

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 66.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 $\frac{1}{2}$ im Bezirk 85 $\frac{1}{2}$, außerhalb 1 $\frac{1}{2}$ das Quartal.

Donnerstag den 9. Juni

Einrückungspreis der 1/2 Spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 $\frac{1}{2}$ bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$, auswärts je 8 $\frac{1}{2}$

1887.

* (Auszug aus der Geschworenen-Liste des Schwurgerichts Tübingen pro II. Quartal 1887.) L. Veiser, Uhrmacher in Calw, Joh. Gg. Braun, Gemeinderat in Oberhaugstett, Oetus Klingler, Sägewerksbesitzer in Nagold, B. Köhler, Kaufmann in Calw, G. Fr. Reuschler, Gemeinderat in Altbulach, Joh. G. Koller, Privatier in Altensteig-Stadt, M. Seeger, Bauer und Gemeinderat in Reuweiler, A. Traub, Bauer in Oberweiler, Emde. Kichalden, J. G. Bolz, Stützungspfleger in Böfingen, K. Walderich, Bauer in Rantsbronn, G. Weimer, Gemeinderat in Pfronhof bei Nagold.

Das neue Ministerium Frankreichs

hat sich im ganzen recht glücklich eingeführt. Es konnte bereits seinen zweiten parlamentarischen Sieg verzeichnen, indem neben dem ihm von den Radikalen zugebachten, von der Kammermehrheit aber abgelehnten Misstrauensvotum auch der Antrag des Bischofs Freppel verworfen wurde, nach welchem das Militärgesetz erst in der Herbstsession beraten werden sollte. Die neuen Männer machen auch einen friedlichen Eindruck. Boulanger ist ein abgethaner Mann, der Vergnügen daran findet, abends auf den Boulevards zu promenieren und die Reste seiner Volkstümlichkeit in Form von demonstrativen Begrüßungen bekannter vornehmer Dummker einzufassieren. Die Sache ist harmlos und die Polizei sorgt in aufmerksamster Weise dafür, daß diese Harmlosigkeit nicht durch allzu laute Rufe gestört werde. General Ferron ist ein tüchtiger, gebildeter und besonnener Soldat, der nach Soldatenart die Meßkame haßt und übrigens im vollen Maße seine Schuldigkeit thut. Florens, der Minister des Auswärtigen, ist geblieben und das ist gut; er hat sich in der Schnäbele-Affäre höchst gewandt gezeigt und ist viel zu nüchtern, um eine Abenteuerpolitik zu treiben. Rouvier, der Ministerpräsident, ist ein bedeutender Finanzier, geschmeidig im Umgange, vorsichtig wie ein Spekulant — von ihm ist also auch keine Unbesonnenheit zu befürchten, zumal er den Ehrgeiz besitzt, recht lange am Ruder zu bleiben, was in Frankreich, welches in knapp siebzehn Jahren dreißig Ministerien verbrauchte, keine ganz leichte Sache ist.

Kocherfort hat das neue Ministerium „das deutsche“ genannt; im gewissen Sinne hat er recht. Nicht etwa, als ob Deutschland bei der neuen Kabinettsbildung irgend wie die Hand im Spiele gehabt hätte — soweit reicht denn doch Bismarcks Einfluß nicht — aber da sich die ganze auswärtige Politik Frankreichs in erster Linie und in jedem einzelnen Falle auf das Verhältnis des Landes zu Deutschland einrichtet, und da ferner das Kabinett Rouvier aus Männern besteht, zu denen man in Deutschland ein gewisses Vertrauen fassen und denen man auch demgemäß begegnen kann, so wird Frankreich allmählich aus seiner Isolation herauszutreten und politische Erfolge an der Seite Deutschlands erzielen können, wie dies früher unter dem Ministerium Ferry wiederholt der Fall war. Eine französische Regierung braucht nur ernstlich den Frieden zu wollen und dafür Beweise zu geben, um mit Deutschland in ein gutfreundliches Verhältnis zu gelangen. Es scheint, als ob das Ministerium Rouvier Veranlagung dazu besitzt.

Sieht aber das Kabinett fest im Sattel? Es ist fast anzunehmen; natürlich mit der Einschränkung, die durch die Wandelbarkeit des französischen Volksgeistes geboten ist. Der Mittelstand Frankreichs, der immer noch eine ansehnliche Macht darstellt und in der Deputiertenkammer stark vertreten ist, wünscht endlich zu

einem Zustand politischer Ruhe und Stabilität zu gelangen und dieser ist unter einem extremen, unter einem radikalen Ministerium unidentbar. Das Ministerium Rouvier ist die letzte Probe, die die gemäßigete Republik auf ihre Lebensfähigkeit macht; mißglückt dieselbe, dann ist die Herrschaft des Radikalismus zur ungeschminkten Thatsache geworden, dann geht es in Frankreich auf der schiefen Ebene manufaktam bergab und von unten tönt schon der Siegesgesang der Carmagnole herauf.

Allerdings ist die Aufgabe der neuen Männer keine leichte. Es sollen und müssen Ersparungen gemacht werden und man weiß nicht recht, an welcher Stelle Abstriche zu machen sind. Der Moloch des Militär-Stats verschlingt enorme Summen. Für die Bedürfnisse des Landheeres waren im verflohenen Jahre 574 Mill. Frank im Ordinarium, extraordinär noch 75 Mill. nötig; dahinzutreten 80 Mill., welche Boulanger schon für Neuanschaffungen verausgabte, sowie Erfüllung von Verträgen, die Boulanger abgeschlossen hat, und die auch noch rund 320 Mill. erfordern. Ja, der „große“ Boulanger hat seine Sache im großen betrieben, sein armer Nachfolger mag nun zusehen, wie er mit der aufs Sparen drängenden Deputiertenkammer fertig wird!

Im Heeresbudget liegt der Knoten, der unlöslich ist, wenn nicht ein französischer Kriegsminister den Mut hat, ihn kräftig zu durchhauen. Ersparnisse sind nur möglich, wenn die französische Armee veringert wird und dies wiederum ist nur möglich, wenn Frankreich rückhaltlos den Frankfurter Vertrag und die durch denselben geschaffenen neuen staatsrechtlichen Verhältnisse anerkennt. Ob das Ministerium Rouvier-Florens-Ferron seinen Landsleuten gegenüber diesen Mut findet?! Es wäre zu wünschen, wenn auch die Hoffnung darauf nicht gerade stark ist.

Württembergischer Landtag.

(Kammer der Abgeordneten).

8. Juni. (58. Sitzung.) Die heutige Sitzung ward vollständig in Anspruch genommen von der Debatte über die Aufbesserung der Gehälter der Exeditoren und Oberpostsekretäre I. Cl., wofür die Regierung 29 894 Mark erigiert hatte. Die Kommission wollte nur eine Aufbesserung im Betrage von 17 400 M. bewilligen, während der Abg. Uhl die Ansicht eines Teils der Abgeordneten zum Ausdruck brachte, die dahin ging, die Ausgabe rundweg abzulehnen mit Rücksicht auf die Finanzlage. Uhl forderte die Regierung dagegen auf, bei diesen Beamten einen anderen Aufbesserungsmodus einzutreten zu lassen. Keiner dieser Vorschläge vermochte aber die Majorität des Hauses zu erlangen, welches vielmehr einen von Ruffbauer und v. Sagnato gestellten Antrag annahm, wonach diese Beamten statt der bisherigen 6, in 7 Gehaltsklassen eingeteilt werden sollen, deren höchste 3600 M., deren niedrigste 2400 M. bezieht. Die Durchführung dieses Plans erfordert einen Mehraufwand von 27 800 M., differiert also gegen den Regierungsentwurf nicht wesentlich.

6. Juni. (59. Sitzung.) Die Kammer erledigte heute vollends den Hauptfinanzetat pro 1887/89, indem sie die Kapitel 125, Steuer aus Anpazgen, Kapital- und Renten-, Dienst- und Verfassungseinkommen, Reinertrag M. 4,976,600, und 5,051,600., Kapitel 126, Accise, je M. 1,456,000., Kapitel 127, Abgabe von Hundeu, je Mark 213,600., Kapitel 128, Wirtschaftsabgaben, je M. 9,700,800., Kapitel 129, Sporteln, Erbschafts- und Schenkungssteuer, je M. 2,522,000 genehmigte. — Hierauf ging das hohe Haus über zur Beratung der Petitionen in Eisenbahnsachen. Die sämtlichen 4 vorliegenden Petitionen beziehen sich auf die Verbindung des oberen Neckarthal mit dem Donauthal, Urach-Münsingen und Reutlingen-Münsingen. Die volkswirtschaftliche Kommission (Berichterstatter v. Luz) giebt der Bahn Reutlingen-Münsingen den Vorzug und empfiehlt die Petitionen nach dieser Richtung der Regierung zur Erwägung. Für dieses Projekt traten denn auch außer dem Berichterstatter mehrere Redner, namentlich die Abgeordneten von Reutlingen Stadt

und Amt, Baur und Wendler mit Wärme ein, doch war die Erklärung, welche Ministerpräsident v. Münnich mit sehr ausführlicher Begründung daraufhin abgab, nicht sehr ermutigend. Derselbe gab zu, daß die Verbindung des oberen Neckarthal mit dem Donauthal seiner Zeit allerdings als diejenige Strecke vom Regierungspunkt aus bezeichnet worden sei, welche bei einer weiteren Ausführung unseres Eisenbahnnetzes in erster Linie in Betracht zu kommen hätte; allein von einer solchen weiteren Ausführung könne vorläufig die Rede nicht sein, nachdem eben erst durch den beschlossenen Bau der strategischen Bahnen die mit dem seiner Zeit entwickelten Plan nichts zu thun habe, unser Eisenbahnbudget aufs neue belastet worden sei. Der Minister würde selbst ebenfalls der Bahnlinie Reutlingen-Münsingen den Vorzug vor Urach-Münsingen geben, doch kämen in finanzieller Hinsicht beide Bahnen der Staatskasse ungefähr gleich teuer zu stehen, sie würden das Eisenbahndefizit um jährlich ca. M. 400,000 vermehren. Der Kommissionsantrag, die Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen, wurde angenommen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 8. Juni. In der letzten Montagsitzung der Kammer der Abgeordneten verwendete sich der Abgeordnete für den Bezirk Nagold, Hr. Regierungsdirektor v. Luz, bei Gelegenheit der Beratung von Eisenbahnpetitionen für den Bau der Zweigbahn Nagold-Altensteig. Ein ausführlicher Bericht liegt noch nicht vor.

* Altensteig, 8. Juni. Am letzten Montag stürzten in Unterwaldach zwei Kinder des dortigen Schloßpächters in den Mühlkanal. Ein Kind wurde von Waldschütz Raiber noch lebend herausgezogen, das andere aber war bereits verschieden. — Am letzten Markt wurde hier eine Blumenhändlerin, namens Katharine Hagenbucher, aus Wazzenbach (Grailsheim) verhaftet, welche im Schwaben in Nagold ein Paar Schuhe hatte mitlaufen lassen.

* Stuttgart, 6. Juni. Die Abreise Sr. Maj. des Königs nach Friedrichshafen ist auf Samstag den 18. Juni festgesetzt. Die Abreise S. M. der Königin dürfte vor dem 1. Juli nicht erfolgen.

* Stuttgart, 6. Juni. (Anleihe.) Die türkische Regierung hat sich behufs Realisierung einer Anleihe an die Württ. Vereinsbank gewendet.

* Eßlingen, 6. Juni. Nachdem gestern nachmittag mehrere Gewitter sich über unser Thal entladen hatten, ging abends 6 Uhr ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Der Neckar ist aus seinen Ufern getreten und viele Weinbergmauern sind eingestürzt.

* (Verschiedenes.) Einem Bürger aus Heßigheim gerieten seine zwei schon gewordenen Kühe mit dem beladenen Wagen vom Wege ab und stürzten in den hoch angeschwollenen Neckar. Ein Rettungsversuch war unmöglich. — In Schwenningen hat am 1. Juni ein Wolkenbruch viele Häuser in Wasser gestellt. Dem Hirschwirt Hirzel fällt sich der Keller mit Wasser, welches die Fässer vom Lager hob, wodurch für etwa 1000 Mark Wein verloren ging; dem Kaufmann Fausel richtete das Wasser großen Schaden an den Waren an; in vielen Stellen hob das Wasser den Boden in die Höhe, so daß man mit der Rettung des Viehes ernstlich bedacht sein mußte. — In einem Bauernhause in Ulm wurde seit drei Wochen eine Henne vermißt. Eines schönen Abends kam nun das Tierchen mit 18 Küchlein die Treppe vom Boden herab, wo es an einem Orte unter dem Dach seine Eier gelegt und ausgebrütet hat, ohne irgend welche Nahrung bekommen zu haben. Die treue Mutter war bis zum Berenden erschöpft, hat sich jedoch wieder vollständig erholt. — Als der Bienezüchter Schreiner Scharf in Wiblingen einen Bienenschwarm einsammeln wollte, setzten sich ihm die Tierchen massen-

weise an Kopf und Hals. Scharf hatte Geistesgegenwart genug, sich ganz ruhig zu verhalten, so daß die Bienen nicht stachen bis ihm nach hängen 10 Minuten durch einen Landjäger Hilfe gebracht wurde, der ihn mit aller Vorsicht von Plage und Gefahr befreite. — Der Etat für 1887 bis 1888 für die Stadt Heidenheim weist neben 87,495 M. Einnahmen 158,898 M. Ausgaben, somit ein Defizit von über 70,000 M. auf, welches durch Umlage als Stadtschaden gedeckt werden muß. — Aus den verschiedensten Gegenden des Landes werden Verheerungen durch Wolfenbrüche und Austreten der Flüsse gemeldet.

* Karlsruhe, 6. Juni. Die Berichte aus der Gegend von Achern, Renchen, Oberkirch über Hochwasser lauten sehr betrübend, da durch Wolfenbrüche mit folgendem anhaltendem Regen kleinere Bäche wie die Sasbach, Bierbach, Maisach zu reißenden Strömen wurden und großen Schaden anrichteten.

(Wichtige Erfindung.) Aus München wird berichtet: Zwei junge Männer unserer Stadt, die Elektrotechniker Herren Nestern und Hellendobler haben eine Art Telephon erfunden, welches das gesprochene Wort und Sätze direkt in eigentümlicher Schrift auf chemisch präpariertes Papier überträgt. Dem Vernehmen nach sollen bereits Schritte eingeleitet sein, diese Erfindung dem Allgemeinwohl nutzbar zu machen.

* Augsburg, 6. Juni. Das Augsburger Militär-Unterricht verurteilte am Samstag zwei Landwehrmänner zu je zwei Monat Gefängnis, weil sie sich aus religiösen Gründen geweigert, den Fahneneid auf den Prinzregenten als Reichsverweser zu leisten.

* Bad Kissingen, 6. Juni. Fürst Alexander von Battenberg ist gestern Abend zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

* Mainz, 6. Juni. Die Feier der Einweihung des neuen Hafens verlief bei prächtvollem Wetter in glänzender Weise.

* In Zwingenberg bei Darmstadt ist in der Nacht zum 4. ds. infolge andauernden Regens ein Haus eingestürzt. Eine Frau ist tot geblieben, 2 Kinder sind schwer verletzt.

* Berlin, 4. Juni. Der Kriegsminister erläßt im „Reichs-Anz.“ eine Aufforderung zur Beteiligung an der Lieferung von Patronaten. Es sind nur inländische Fabrikanten zugelassen.

* Berlin, 6. Juni. Der Kronprinz kam heute vormittag hier an und besuchte die Großherzogin von Baden. Wie jetzt verlautet, soll er am Samstag abend nach England abreisen.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“, welche die Fabel richtigstellt, daß Herr v. Radowicz im Februar 1875 nach Berlin gekommen sei um wegen des Verhaltens Russlands im Falle eines Krieges mit Frankreich zu sondieren, sagt, daß wenn 1875 wirklich in politischen, militärischen und publizistischen Kreisen Deutschlands kriegerische Gelüste vorhanden gewesen wären, so würde das immer an der Thatsache nichts ändern, daß an der maßgebenden Stelle d. h. bei dem

Kaiser und bei den amtlichen Ratgebern Sr. Majestät, weder 1875 noch zu irgend einer Zeit von 1871 bis heute jemals und in irgend einem Augenblick die Absicht bestanden hat, Frankreich anzugreifen.“

* Berlin, 7. Juni. Der Kaiser hat sich, wahrscheinlich bei der Fahrt auf der Pommernania, die er trotz allen Abtrats nicht hatte fallen lassen wollen, um die auf der Flotte befindlichen Mannschaften nicht zu enttäuschen, eine leichte Erkältung zugezogen und gestern morgen das Bett gehütet. Er konnte deshalb beim Aufziehen der Wache nicht am Fenster erscheinen, zur Enttäuschung der Menge, die sich dort auf die Nachricht vom Unterbleiben der Reise nach Vignis weit zahlreicher als an den sonstigen Tagen versammelt hatte. Zufällig fuhr um dieselbe Zeit der Kronprinz im offenen Wagen am Palais vorüber. Die Menge drängte sich zu seinem Wagen und brachte ihm wiederholt Hochrufe aus. Zu irgend welchen ernstlichen Bedenken giebt der Erkältungszustand des Kaisers keinen Anlaß.

* Berlin, 7. Juni. Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln, sowie in dritter Lesung die Unfallversicherung für Bauarbeiter.

* Berlin, 7. Juni. Der Kaiser hat in einem Glückwunschschreiben sein Viegner Regiment begrüßt. Am Schlusse heißt es: „Gedenket Meiner jederzeit, auch wenn Ich nicht mehr bei Euch bin, wie Ich Meines Regiments bis zu Meiner letzten Stunde gedenken werde.“

Durch die Presse gehen verschiedene Notizen über Reisepläne des Reichskanzlers. Aus zuverlässiger Quelle hören wir, daß ärztlicherseits bereits seit Wochen auf eine Ueberfiedelung des Fürsten Bismarck auf's Land gedrungen wird, mit der Motivierung, daß ein Luftwechsel und die Ruhe des Landlebens zur Wiederherstellung der durch Ueberarbeitung angegriffenen Gesundheit des Kanzlers unumgänglich notwendig sind. Wenn Fürst Bismarck dem Räte des Arztes bisher nicht Folge geleistet hat, so ist dies lediglich darauf zurückzuführen, daß er durch heftige rheumatische Muskelchmerzen bisher am Reisen verhindert gewesen ist.

* Das „Frl. J.“ schreibt: In den letzten Wochen ist eine nicht geringe Anzahl Deutscher, welche verschiedenen Gewerbszweigen angehörten, aus Frankreich nach Deutschland zurückgekehrt. Die Leute klagen vielfach über eine arge Zurücksetzung der Deutschen in Frankreich. Unsere Landsleute sind zwar nicht ausgewiesen worden, indessen sie wurden von ihren Arbeitgebern bezw. Dienstherrn entlassen und sind dadurch brotlos geworden.

* Bei einem Brande auf dem im Kreise Breslau gelegenen Vorwerke Schülke ist der Bewohner desselben, Fischer Kempe, mit fünf Kindern in den Flammen umgekommen. Nur

die Frau des Kempe und die älteste Tochter vermochten sich zu retten.

Ausländisches.

* Szegedin, 6. Juni. Die Situation in dem überschwemmten Gebiete ist un verändert. Die Schutzarbeiten werden eifrig fortgesetzt; in Basarhely sind zur Hilfsarbeit zwei Geniekompagnien eingetroffen. (Unter dem 5. ds. gieng der „K. Z.“ folgende Meldung zu, die wir zur Ergänzung des obigen Telegramms mitteilen: Die Theiß steigt fortwährend. Szegedin, Basarhely und Mako sind in Gefahr. Die Verwüstung ist erschreckend. Aus dem Wasser ragen nur die Baumkronen hervor. Zahlreiche Wirtschaftshäuser stehen bis zum Dache im Wasser. Der südliche Teil der Stadt Basarhely ist bereits überschwemmt. Die letzte Hoffnung Basarhelys ist der Eisenbahndamm. Das Glend ist ungeheuer. 40 000 Joch Anbau sind verheert, weitere 60 000 kaum mehr zu retten. Die Landbevölkerung flüchtet in die Stadt. Tag und Nacht arbeiten 4000 Menschen, um den Dammbau zu verstopfen. Vier große Schiffe mit Steinen sind in die Doffnung versenkt worden; die Flut jedoch hat dieselben in Trümmer zerschellt.)

* Zürich, 4. Juni. Der Bergsturz im Schächenthal hat noch nicht sein Ende erreicht. Wie wir der N. Z. Ztg. entnehmen, wurden am 2. d. M., morgens um halb vier Uhr die Bewohner von Spiringen durch ein heftiges Krachen aus dem Schlafe aufgeschreckt. Gewaltige Felsmassen lösten sich wieder vom Berge ab und stürzten direkt in den kleinen See, welcher durch Staunung des Schächens sich gebildet hatte. Der See wurde teilweise aus seinem Becken hinausgeworfen, bei welchem Anlaß ein nahe dabeistehendes Haus und ein Stall gänzlich zu Grunde gingen. Die Gebäulichkeiten gehörten einem armen Familienvater mit drei Kindern. Alle Personen hatten sich geüchtet. Der erregte See drang mit Gewalt seinem Abflusse zu, was zur Folge hatte, daß der Schächens plötzlich furchtbar anschwellte. Wie eine schwarze Lawine stürzte der Schächens das Thal hinaus, und so groß war das Getöse, daß im Dorfe die Fenster klirrten. Alle Stege bis auf Brügg in Bürglen sind fortgerissen, eine große Anzahl Gärten, die in der Nähe des Schächens angelegt waren, vernichtet. Der Schaden ist wiederum bedeutend und trifft meistens arme Familien. Der Bergsturz dauert ununterbrochen fort und es ist keine Aussicht, daß derselbe bald aufhören werde.

— Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Rom: Nach den von der Regierung in der Kammer abgegebenen Erklärungen wird Italien seine Niederlage in Afrika rächen, indes nicht Abessinien erobern.

* Paris, 6. Juni. Die Abendblätter veröffentlichen einen Brief Wilsons, in welchem dieser die von gewissen Zeitungen über ihn verbreiteten verleumderischen Behauptungen, betr-

Saus und Welt.

Novelle von Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

Martha war zuerst ans Fenster gesprungen. Sie erblickte die Erwartete auf dem Rücksitz des offenen Wagens neben dem Papa, und obwohl Alter und Aussehen sich in dieser Entfernung noch nicht unterscheiden ließen, so stach der Hofratsstochter doch schon von weitem die Buntschickigkeit der Garderobe, in welcher Alexanders Frau die Bewunderung der Residenz herausfordern zu wollen schien, so grell in die Augen, daß sie wieder vom Fenster zurückprallte, noch ehe Valentine dasselbe erreicht hatte.

„Ich packe augenblicklich meine Sachen und reise zum Pastor Wehrauch!“ rief Martha händeringend.

Valentine war rasch an's Fenster getreten, um die herannahende Droschke mit ihrem Blicke zu verschlingen. Da saß die neue Schwägerin in einem weitbauschigen grünseidenen Kleide, welches über den Wagenschlag herausquoll, und einen feuerroten türkischen Shawl um die Schultern geschlungen; auf dem Hute flatterten breite gelbe Bänder und dazu nickten violette Federn zu der entsetzten Hofratsstochter herauf, als wollten sie ihr zurufen: da sind wir!

„Ihr himmlischen Mächte! Die eichste, unverfälschteste Landpommern!“ war alles, was Valentine, vom Fenster zurücktretend, hervorbrachte Als sie das Zimmer leer fand, stürzte sie hinaus, um die verschwundene Martha zu suchen; sie kannte deren Enschlossenheit und fand sie auch wirklich schon beschäftigt, ihre nötigsten Kleider in einen Koffer zu packen, um ihren rasch gefaßten Reiseplan ohne Zögern auszuführen.

„Martha, ich bitte dich um Himmelswillen,“ beschwor Valentine die thatkräftige Schwester, „du wirst doch nicht Ernst machen?“

„Ich reise zum Pastor Wehrauch, bis sie wieder fort sind,“ gab Martha zur Antwort und drückte mit großer Entschiedenheit ein schneeweißes Nachtjäckchen in den Koffer. „Wenn wir uns nur ein einziges Mal mit diesem Paradiesvogel auf der Straße sehen ließen, würden wir zum Gespött und Gelächter der ganzen Stadt. Stelle dir nur vor, Valentine, die Frau Oberleutnant Lagrange sähe uns mit ihr, ich glaube, sie kündigte uns für immer die Freundschaft!“

„Gewiß, das thäte sie,“ gab Valentine zu, „indessen bedenke, Martha, was würde der Vater zu der Reise sagen — und der arme Alexander? Eine von uns muß doch dableiben.“

„Aber ich ganz gewiß nicht!“ versetzte Martha.

Valentine bat, flehte und jammerte, und Martha ließ sich endlich erweichen, von der beabsichtigten Flucht wieder abzusehen, denn sie liebte ihre Schwester und sah ein, daß sie dieselbe nicht hartherzig den in Aussicht stehenden Verlegenheiten allein überlassen durfte.

Mittlerweile waren die Ankömmlinge bereits von Frau Kupfinger, der Haushälterin, an der blumengeschmückten Vorfaalkthüre empfangen worden und den Schwestern blieb knapp noch so viel Zeit, in das Wohnzimmer zu gelangen und dem Besuch dort bewillkommend entgegenzutreten.

Die bedenkliche Geschmacklosigkeit, die sich im Anzuge der Schwägerin kundgab, war nur das Vorspiel zu einer noch größeren Enttäuschung gewesen: die Schwestern bemerkten zu ihrem Mißvergnügen, daß Sophie weder für jung noch für hübsch gelten durfte.

Sie war entschieden älter, als Alexander, von ziemlicher Korpulenz, hatte sehr gewöhnliche Gesichtszüge und konnte bei aller Freundlichkeit, die sie während der gegenseitigen Bewillkommungszeremonie zu zeigen sich bemühte, den stehenden Blick ihrer grauen Augen nicht verleugnen.

Die Schwestern gaben sich keine Mühe, ihre Enttäuschung zu verbergen; sie traten der neuen Schwägerin mit kalter Förmlichkeit ent-

seine angeblichen Börsenspekulationen, als entschieden unbegründet bezeichnet.

* Paris, 6. Juni. Der Bau des Nord-Ostsee-Kanals bereitet den Franzosen, wie es scheint, nicht wenig Kopfschmerzen. In der Kammer gedenkt nämlich der Deputierte Delattre an die Regierung die Frage zu richten, welches ihre Ansichten über die Folgen seien, die der Nord-Ostsee-Kanal in Bezug auf den Handel haben werde, ob die Regierung geneigt sei ihrerseits einen Kanal zwischen dem Atlantischen Meer und dem Mittelmeer zu bauen, sei es aus Staatsmitteln, sei es durch das Privatkapital, ob ferner die Regierung die alten Pläne, Paris durch Anlage von Hafenbassins an der Seine oder der Somme zu einem Hafenplatz für Seeschiffe zu machen, zu verwirklichen gedenke. Auf die Debatte, welche sich möglicherweise an diese Interpellation knüpfen wird, darf man mit Recht gespannt sein.

* Paris, 6. Juni. Der neue Kriegsminister Ferron scheint die Maxime zu haben, wenig zu sprechen, dafür aber zu handeln. Er befahl die Beschleunigung der Fabrikation der neuen Gewehre, überwies dem Eisenbahn-Regiment die Eisenbahnlinie Orleans—Chartres zum eigenen Betrieb, verfügte die sofortige Errichtung eines neuen Kavallerieregiments, abgesehen von der neuen Division von 4 Regimentern, die im Herbst aufgestellt wird, und verlieh den Unteroffizieren zur Hebung ihres Selbstbewusstseins das Porteepee. Um alle Kräfte gegen Deutschland zu konzentrieren, schlägt er dem Ministerrat vor, Tonkin zu räumen. Es soll darüber zu Differenzen gekommen sein. General Ferron beruft auf Juni und Juli 250 000 Mann Reserve zur Uebung ein.

* Brüssel, 7. Juni. Belgien schloß mit Krupp eine Lieferung von Stahlkanonen in der Höhe von 16 Millionen ab.

* Petersburg, 4. Juni. Der Einfuhrzoll auf Hopfen wurde auf 10, der Hopfenextrakt auf 30 Goldrubel pro Pud erhöht. — Der „Svet“ veröffentlicht eine von 3650 Bulgaren „im Namen des bulgarischen Volkes“ an den Fürsten Alexander unter dem 1. Mai gerichtete Adresse, des Inhalts, der Fürst möge jeglichen Gedanken an eine Rückkehr nach Bulgarien aufgeben, auch keinerlei Liebes-Telegramme mehr an die Regentenschaft richten.

* Petersburg, 6. Juni. Man telegraphiert der „Röln. Btg.“: „Wie bestimmt verlautet, werden Saburow, ein russischer Botschafter am Berliner Hofe, und Tatitschew wegen der gegen Deutschland gerichteten Veröffentlichung geheimer diplomatischer Aktenstücke aus dem Staatsdienst scheiden. Stakow hat einen strengen Verweis erhalten, weil er die Enthüllungen in einer Moskauer Zeitung veröffentlicht hatte, und ist bei seiner letzten Anwesenheit nicht in Satschina empfangen worden. Die Verabschiedung des Generals Bogdanowitsch ist auf dessen eigenmächtige politische Thätigkeit zurückzuführen. Die französische Krisis,

welche die Haltlosigkeit der französischen Zustände klar ans Licht brachte, hat in den hiesigen leitenden Kreisen den übelsten Nachgeschmack hinterlassen.

* London, 4. Juni. Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Newyork hat der bekannte Dynamitheld D' Donovan Kossa um den Schutz der Polizei gebeten, da sein Leben bedroht sei, wahrscheinlich weil er irische Gelber unterschlagen hat. Die Zahl der amerikanischen Fenier wird auf 8000 geschätzt mit einer Einnahme von 4000 Dollars monatlich. Durch die Ausstoßung D' Donovan Kossa's soll lediglich das Publikum getäuscht werden über die Fortdauer der Thätigkeit der Gesellschaft.

* London, 6. Juni. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Konstantinopel hat der russische Botschafter v. Nelidow indirekt England beschuldigt, den Großvezier mit großen Summen bestochen zu haben, um die Konvention in Betreff Egyptens zustande zu bringen. Die betreffenden Beamten hätten entrüstet diese Beschuldigung als unbegründet zurückgewiesen. Hr. v. Nelidow habe auch der Pforte mitgeteilt, daß wenn der Sultan die Konvention ratifiziere, ihm dies seinen Thron kosten könne.

* Durch Waldbrände ist auf der nördlichen Halbinsel von Michigan ein Schaden von nicht weniger als 7 Millionen Dollars angerichtet worden. Diese Summe schließt den durch die Zerstörung der Stadt Lake Linden verursachten Verlust in sich. Soweit bekannt ist, haben nur acht Personen ihr Leben verloren, allein die Brände haben viel Elend unter der Bevölkerung verursacht.

Handel und Verkehr.

(Vorsicht!) In den Blättern findet man folgende Warnung: „Die neuen Zwanzigpfennigstücke haben in letzter Zeit eine ziemlich gefährliche Verwendung gefunden. Wie wir hören, ist es vorgekommen, daß diese Stücke, die die Größe eines Zwanzigmarkstücks haben, vergolddet und in Goldrollen eingereiht sind. Nur dem aufmerksamen Beobachter wird das Falsifikat in der Rolle bemerkbar und selbst beim Aufzählen der Stücke noch schwer erkenntlich, besonders da die Stücke dann etwas am Rande gefeilt sind. In der Breite sind sie sonst etwas größer wie die Zwanzigmarkstücke. Vorsicht ist bei Annahme von Zwanzigmarkrollen jedenfalls am Platze.“ Wir bemerken hierzu noch, daß sich die Fälschung am Klang beim Auffallen auf den Tisch, ferner am Gewicht und endlich daran, daß auf den Zwanzigpfennigstücken kein Kopf sich befindet, unter allen Umständen erkennen läßt.

* Stuttgart, 6. Juni. (Landes-Produkten-Börse.) Das Geschäft an heutiger Börse war sehr lebhaft, große Posten in ungarischem Weizen wurden zu steigenden Preisen gekauft; in norddeutschem und russischem Weizen war der Umsatz der hohen Forderungen wegen von keinem Belang. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen ungar.

21 M. 65 Pfg. bis 21 M. 70 Pfg., do. Banater 21 M. 75 Pfg., do. fränk. 21 M. 40 Pfennig.

* Stuttgart, 2. Juni. (Hopfen.) Der kleine Vorrat 1886er Ware wurde in letzter Zeit bis auf wenige Böstchen geräumt, so daß die diesmalige Ernte nicht unter der Konkurrenz des Vorjahres zu leiden haben wird.

* Bietigheim, 3. Juni. Der gestrige Viehmarkt war mit Vieh jeder Gattung stark befahren; es wurden dem Markte 1150 Stück Rindvieh zugeführt. Der Handel war im allgemeinen etwas flau und schleppend, besonders in Zugtieren und Jungvieh; lebhafter zeigte sich der Handel in Metzgervieh und Milchkühen. Für eine gute Milchkuh mit Kalb wurden 320 M., für ein schönes Rind 165 M. bezahlt.

* Straßburg, 6. Juni. Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt wurden verkauft: 46 Ochsen 104—124 M., 176 Kühe 84—104 M., 6 Stiere 98—100 M., 105 lebende Schweine 100—104 M., 26 lebende Hammel 120—136 M., 108 lebende Kälber 120—140 M. Alles für 100 Kilogramm.

* Mannheim, 31. Mai. (Viehmarkt.) Es waren beigetrieben: 83 Ochsen, verkauft prima 134, Sekunda 124 M., 377 Schmalvieh und Farren, Prima 125, Sekunda 100 M., 229 Kälber, Prima 140, Sekunda 125 M., 429 Schweine, Prima 110, Sekunda 105 M. für 100 Kilogr. Schlachtgewicht. 13 Milchkuh 150 bis 300 Mark.

Gemeinnütziges

(Regenschirme lange gut zu erhalten.) Man stelle den nachgewordenen Schirm zum Abtropfen mit dem Griff auf die Erde und zwar geschlossen, jedoch nicht geschnürt. Erst nachdem er genügend abgetropft ist, darf er zur völligen Verdunstung der Feuchtigkeit aufgespannt werden. Unterläßt man das erstere Verfahren, oder stellt man ihn mit der Spitze auf den Boden, wie meist üblich, so leidet das Gestell derart von der Nässe, daß ein baldiges Koften und Brechen der Stäbchen die unvermeidliche Folge ist.

Buntes Allerlei.

* Ueber die Pianoforte-Fabrikation der Welt werden folgende Daten bekannt gemacht: Deutschland fabriziert 73,000, England 45,000, Vereinigte Staaten 42,000 und Frankreich 20,000 Instrumente. Auch in Kanada ist die Piano-Fabrikation ziemlich bedeutend, so daß man rechnen kann, daß in den genannten Ländern sicherlich zusammen ungefähr 200,000 Instrumente fabriziert werden.

(F u ß l e i d e n.) Kaufmann A.: Nun wie geht es Ihnen, Herr Müller. Rentier Müller: Schlecht, ich habe ein arges Fußleiden. Kaufmann A.: Aber man sieht ja gar nichts. Rentier Müller: Es ist aber doch vorhanden. Ich leide nämlich an dem niedrigen Zinsfuß der jetzt herrscht.

Verantwortlicher Red.: W. Rietter, Altensteig.

gegen und musterten sie wiederholt von Kopf zu Fuß mit schmunzelnden, kritischen Blicken.

Als Sophie sich entfernte, um von Frau Kupfinjer in das Gastzimmer geführt zu werden, welches für den Besuch in Bereitschaft gesetzt worden war, brachen die Schwestern in laute, heftige Anklagen gegen den Bruder aus. „Aber Alexander,“ rief Valentine, „wie konntest du einen solchen Mißgriff thun und eine Frau heiraten, die ganz und gar nicht zu dir paßt!“

„Ich denke immer noch, ich müsse von einem bösen Traum erwachen,“ ließ Martha sich vernehmen, beide Hände gegen die Stirn pressend. „Ist es denn nur möglich, daß du uns so etwas antun konntest?“

„Die ist ja mindestens um zehn Jahre älter als du!“ eiferte Valentine. „Und was für ein ordinäres Gesicht sie hat,“ ergriff Martha wieder das Wort, „man sieht ihr schon auf hundert Schritte die niedere Bildungsstufe an!“

„Der schaut ja die halbe Bosheit aus den Augen,“ ergänzte Valentine; „na, die wird dir zu schaffen machen.“

„Von ihrer Geschmacklosigkeit gar nicht zu reden!“ zürnte Martha weinerlich. „Die Gassentinder werden ihr nachlaufen. Mit der thue ich keinen Schritt aus dem Hause.“

„Ich auch nicht,“ versicherte Valentine, ebenfalls dem Weinen nahe. „Wenn du nach Geld heiraten wolltest, so hätte sich doch gewiß eine standesgemähere Partie für dich finden lassen. Nein, es ist unerhört! Wir müssen uns schämen vor unseren Bekannten, und der Frau Oberstleutnant Lagrange wage ich gar nicht mehr vors Angesicht zu treten.“

Damit brach sie in ein lautes Schluchzen aus und auch Martha ließ ihren Thränen freien Lauf, während Alexander, der nie ein besonderer Wortheld war, in stummer Bestürzung bald auf die Schwestern, bald auf den Vater blickte.

„So schweigt doch still, ihr Mädchen!“ rief unwillig der Hofrat, ein würdiger alter Herr mit schneeweißem Haar. Seine Jahre und Lebenserfahrungen hatten ihn gleichgültig gegen den äußeren Schein gemacht, und er war in langer Schicksalsübung daran gewöhnt, sich die Dinge nicht nach seinem eigenen Kopfe vorzustellen, sondern sie hinzunehmen, wie sie kamen und nicht darüber zu murren, wenn sie selbst hinter bescheidenen Erwartungen zurückblieben.

„Schämt euch,“ fuhr der Hofrat, zu seinen Töchtern gewendet fort, „daß ihr eurem Bruder, den ihr fünf Jahre nicht gesehen habt, einen solchen Empfang bereitet. Geschehene Sachen sind nie zu ändern, und Alexander war nach Alter und Verstand vollkommen berechtigt, nach eigenem Ermessen zu handeln. Ihr habt seine Frau kaum zu Gesicht bekommen, da seid ihr auch schon mit eurem Urteile fertig; Alexander hat sie Jahre lang gekannt, ehe er sie heiratete und ist sicher mit ihren guten Eigenschaften besser vertraut, als ihr. Es gibt nichts Verkehrteres, als nach dem Aeußeren des Menschen auf sein Inneres zu schließen, und wenn euch eure Schwägerin nicht gefällt, so habt ihr kein Recht, euern Bruder dafür verantwortlich zu machen; er ist mit Sophie verheiratet, nicht ihr!“

Als gleich darauf Sophie wieder eintrat, merkte sie sofort, daß etwas vorgegangen war, denn es herrschte ein peinliches Schweigen. Alexander bemühte sich vergebens, seine finstere Miene zu glätten, und die Augen der beiden Schwestern zeigten doch deutliche Thränen Spuren.

Sophie erkannte hier gleich, daß sie selbst die Veranlassung der Szene gewesen war, welche sich hier abgespielt hatte, war ihr doch schon aus der Art des ersten Empfangs klar geworden, daß ihre beiden Schwägerinnen ihr keine Sympathien entgegenbrachten. (Fortf. folgt.)

(L e s e r u c h t.) Besser mit Ehren im Lumpengewande, als Sammet und Seide in Schmach und Schande.

Revier Altensteig.
Holz-Verkauf
 am Samstag den 11. Juni
 nachm. 2 Uhr
 in der Krone zu Egenhausen aus
 Hafnerwald 2 Pfaffenhalde: Nadel-
 holz: 95 Rm. Brügel, 82 Rm. An-
 bruch und 100 Rm. Schlagraum.

Fünfbrom.
 Der Unterzeichnete ist gesonnen,
 seine sämtliche
Liegenschaft
 bestehend in:
 1 Stod. Wohnhaus samt Scheuer
 unter einem Dach,
 1 schönem großen Baumgarten
 beim Haus sowie ca.
 14 Morgen Acker und
 4 Morgen Nadelwald
 aus freier Hand zu verkaufen. Auch
 kann Vieh und Fahrnis mit er-
 worben werden und ladet hiezu Lieb-
 haber auf Samstag den 11. Juni,
 mittags 1 Uhr auf das hiesige
 Rathaus ein
 Johannes Waidelich.

Altensteig.
Feuerwehr.
 Nächsten Sonntag
 morgens 6 Uhr
 rückt die erste & zweite
 Kompanie zu einer
 Übung aus.
 Das Kommando.

Altensteig.
900 M.
 10000 werden gegen zweifache
 Versicherung sofort aus-
 gegeben.
 Von wem, sagt
 die Expedition.

Altensteig.
 Sämtliche Nummern
Schrote & Posten
 sowie vorzügliches
Jagd-Pulver
 empfiehlt
 Chrn. Burghard.

Trunksucht
 Zeugnis.
 Hrn. Karrer-Galatti, Spezialist, Glarus.
 Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg.
 Der Patient ist vollständig von dem Laster
 geheilt! Die frühere Neigung zum Trinken
 ist gänzlich beseitigt und bleibt er jetzt immer
 zu Hause. Fr. Dom. Walther,
 Courchapois, 15. Sept. 1886.
 Behandlung brieflich! Die Mittel sind un-
 schädlich und mit und ohne Wissen leicht an-
 zuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten nach
 Heilung! Zeugnisse, Prospekt und Frage-
 bogen gratis.
 Abr.: „Bremider postl. Konstanz.“

Das größte
Bettfedern-Lager
 von C. F. Kehroth, Hamburg.
 versendet zollfrei gegen Nach-
 nahme (nicht unter 10 Pfund)
 neue Bettfedern für 60 Pf. das
 Pfund sehr gute Sorte 1,25,
 Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.
 Prima Ganzdaunen p. Pfd. 2,50.
 Bei Abnahme von 50 Pfund
 5% Rabatt.
 Jede nicht konvenirende Ware
 wird umgetauscht.

Reiß-Beuge
 bei W. Niefer.

Bekanntmachungen.

Göttelfingen.
Wald-Verkauf.
 Aus der Verlassenschaft der
 † **Jak. Friedrich Pfeifle's Witwe** hier
 kommen am
Donnerstag den 16. Juni
 mittags 1 Uhr
 auf hiesigem Rathaus
8 Hektar 68 Ar 83 Quadratmeter Wald
 auf hiesiger Markung gelegen, im öffentlichen Aufstreich zum zweiten
 und letztenmal zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.
 Den 7. Juni 1887.

Waisengericht.
 Altensteig.
 Mein Lager
in Stroh-Hüten
 habe ich
 in den neuesten Fassonen und Farben
 für Herren, Damen und Kinder
 sortiert, ebenso empfehle eine große Auswahl
in Feld- und Gartenhüten
 und lade zu zahlreichem Besuche bei billigt gestellten Preisen ergebenst ein
G. Strobel.

Von der rühmlichst bekannten
Prima Getreide-Presshefe
 aus der Fabrik der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Presshefen-
 Fabrikation vormals G. Sinner in Grünwinkel (Baden) unterhält stets
 Lager in frischster Ware
 die Niederlage für Altensteig & Umgegend:
Johs. Hartmann,
 Bäcker.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao
 Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.
 Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.
 Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhali-
 schen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst
 bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch,
 besonders bei diarrhoischen Zuständen mit
 sicherer Wirkung anzuwenden.
 Zuerst in der unter Leitung des Herrn
 Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik
 des Augusta-Hospitals zu Berlin mit ausser-
 ordentlichem Erfolge angewandt.
 (Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift
 Nr. 40. 1885.)
 500 Gr. Büchse, Verkauf Mk. 2.50
 250 - - - - - 1.30
 Probe-Büchse - - - 0.50
 Wissenschaftliche Abhandlungen über die
 Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen
 gratis.
 Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.
 Vorrätig in allen Apotheken.



Altensteig.
 Mit meinem aufs reichhaltigste ausgestattete Lager
in Glas und Porzellan
 empfehle besonders den Herren Gastwirten:
**Bierflaschen, extrastark, mit und ohne Patent-
 Verschluss,**
Abfüllschläuche, Flaschen- & Fassbouchons
 u. s. w.
 zu den billigsten Engros-Preisen.
 Für sorgfältigste Verpackung wird gesorgt.
C. W. Lutz.

Altensteig.
Weinessig
 frisches Mohn-Oel
 empfiehlt
 Chrn. Burghard.

Altensteig.
 Ein ordentliches
Mädchen
 das Liebe zu Kindern hat, findet
 sogleich Stelle bei
 Schönfärber Springer.

Egenhausen.
Chlorkalk
 zum Bleichen
 in frischer Ware empfiehlt
 J. Kallenbach.

Altensteig.
Arbeiter-Gesuch.
 Zwei tüchtige
Arbeiter
 finden dauernde Beschäftigung bei
Erhard Seeger,
 Schuhmacher.

Altensteig.
**Kinder-
 wagen**
 von 11 Mk. an
 empfiehlt
Ch. Becker.



Darmkatarrh.
 Herrn Bremider, prakt. Arzt in Glarus
 bezeuge ich, daß er mich von meinem
 chronischen Darmkatarrh mit Bauchschmerzen,
 Verstopfung, Stuhlzwang, Blähungen Wasser-
 breunen vollständig geheilt hat. Ich litt seit
 4 Jahren an diesem Uebel und wurde von
 5 anderen Aerzten ohne Erfolg behandelt.
 Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel!
 Keine Verussföderung! J. Egli.
 Gattikon b. Langnau, im Juli 1886.
 Abr.: „Bremider postl. Konstanz.“

Egenhausen.
**Fuhrmanns-, Schäfer-
 & Metzgerhemden**
 (Pariser)
 empfiehlt und versendet
 J. Kallenbach.

Standesamtliche Anzeigen
Geburten:
 Den 30. April: Bernhard Theurer,
 Dienstknecht 1 Sohn.
 Den 5. Mai: Johs. Schweizer, Fuhr-
 mann 1 Sohn.
 Den 10. Mai: Wilh. Müller, Steuer-
 wächter 1 Tochter.
 Den 18. Mai: Johs. Wöhrner, Mehl-
 händler 1 Sohn.
 Den 22. Mai: Karl Bauer, Bäcker und
 Wirt 1 Sohn.
 Den 25. Mai: Friedrich Sprenger,
 Schreiner 1 Sohn.
 Den 29. Mai: Philipp Buob, jun.,
 Metzger 1 Sohn.
Heirathen:
 Den 1. Mai: Gottlieb Schwan, Metz-
 ger mit Jakobine Gähr, Witwe
 von Wörnersberg.

Frankfurter Goldkurs
 vom 7. Juni.
 20-Frankenstücke . . . M. 16 17—
 Dollars in Gold . . . M. 4 16—
 Engl. Sovereigns . . . M. 20 28—
 Dukaten . . . M. 9 50—